



Rätselhaftes Totenritual am Göbekli Tepe

Anthropologen des Deutschen Archäologischen Instituts entdecken rituelle Ritzungen an 11.000 Jahre alten menschlichen Schädeln

Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Nicole Kehrer
Podbielskiallee 69-71
D-14195 Berlin
Tel.: ++49 (0)30 187711-120
Fax: ++49 (0)30 187711-191

28. Juni 2017

presse@dainst.de
www.dainst.org

Was taten die Menschen vor 11.000 Jahren in den Steinkreisen zwischen den riesigen T-Pfeilern in Göbekli Tepe? Warum ritzten sie mit Feuerstein tiefe Spuren in die Schädel ihrer Vorfahren oder Feinde? Die Deutung des steinzeitlichen Kultplatzes Göbekli Tepe in der Südost-Türkei beschäftigt die Wissenschaft seit Jahrzehnten. Die monumentalen Anlagen mit ihren großartigen Tierornamenten weisen auch Darstellungen geköpfter Menschen auf, die auf eine Nutzung des Platzes im Rahmen von rituellen Handlungen deuten. Fragmente menschlicher Schädel, die im Bereich der Anlagen gefunden wurden, geben erste Hinweise auf einen neuartigen Totenkult.

Der menschliche Schädel übt seit dem Paläolithikum bis heute eine besondere Faszination auf den Menschen aus. In vielen Gesellschaften werden die Schädel der Vorfahren oder der Feinde an einem besonderen Platz aufbewahrt oder ausgestellt. Zu diesem Zweck werden sie häufig aufwendig geschmückt. Die Schädel repräsentieren die Ahnen mit ihren beschützenden Eigenschaften oder aber auch die bösen Mächte der Feinde.

Im Neolithikum des Vorderen Orients spielte der Schädelkult eine wichtige Rolle. Auf verschiedenen Fundplätzen wurde bei vielen Bestattungen nachträglich der Schädel entfernt und an einem anderen Platz aufbewahrt. Schädel wurden häufig dekoriert, entweder durch Bemalung oder durch Nachbildung eines Gesichts aus Gips, der auf den Knochen aufgetragen wurde, wobei Muscheln die Augen bildeten. Ausgrabungen in Göbekli Tepe wurden im Rahmen eines Langzeitprojekts der Orient Abteilung und der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Institutes (Leitung L. Clare) in den letzten Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Generaldirektion für Kulturgüter und Museen des Ministeriums für Kultur und Tourismus in Ankara sowie mit dem Şanlıurfa Museum vorgenommen.

Vollständige Bestattungen fehlen bisher in Göbekli Tepe, allerdings konnten aus dem Füllmaterial, das sich in den großen Steinkreisen befand, etwa 700 menschliche Knochenfragmente geborgen werden. Intensive anthropologische Untersuchungen wurden von J. Gresky und J. Haelm (Referat Naturwissenschaften der Zentrale des DAI) durchgeführt.

Abgesehen von anderen interessanten Veränderungen an den Knochen, wurden Schädelfragmente gefunden, die eine auffällige Besonderheit aufwiesen: Bei drei erwachsenen Individuen ziehen tiefe Ritzungen mittig über den Schädel. Die tiefen Kerben wurden grob mit Feuerstein geschnitten und sind vor allem an den prominenten Stellen der Schädel zu finden. Eine weitere Besonderheit ist ein gebohrtes Loch an der höchsten Stelle des besterhaltenen Schädels. Mikroskopische Untersuchungen belegen, dass alle Veränderungen nach dem Tod der Menschen durchgeführt wurden.

Obwohl die Schädel nur stark fragmentarisch erhalten sind, lässt sich der Verlauf der Ritzungen rekonstruieren. Möglicherweise hatten sie eine praktische Funktion und dienten einer Schnur als Unterlage, mit der der Unterkiefer am Schädel befestigt wurde. Das Loch könnte eine Vorrichtung zum Aufhängen des Schädels gewesen sein. Abgesehen von dieser rein praktischen Interpretation ist auch eine Deutung der Ritzungen als aktiver Prozess der Stigmatisierung bestimmter Individuen möglich.

Auf die Wahrscheinlichkeit einer kultischen Bedeutung weist auch die Einzigartigkeit der Ritzungen der Schädelfragmente aus Göbekli Tepe hin. Sie lassen Rituale vermuten, die anscheinend eine große Bedeutung für die damalige Gesellschaft hatten und spezifisch für diesen Kultplatz waren. Die Tatsache, dass Vergleiche mit Schädelmodifikationen zeitgleicher Stätten im Vorderen Orient oder aus ethnographischen Berichten, keine Parallelen zeigen, unterstreicht die besondere Bedeutung der Schädelverzierungen und damit die Wichtigkeit des Fundplatzes Göbekli Tepe als kultisches Zentrum.

Kooperationspartner:

Göbekli Tepe ist Schwerpunkt eines DFG-Langzeitförderprojektes (Die frühholozäne Gesellschaft Obermesopotamiens und ihre Subsistenz) an der Orient Abteilung und der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Institutes. Darüber hinaus umfasst das Projekt wissenschaftliche Untersuchungen zur Archäozoologie (LMU München) sowie zur physischen Geographie (Freie Universität Berlin). Sämtliche Forschungsarbeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der Generaldirektion für Kulturgüter und Museen des Ministeriums für Kultur und Tourismus in Ankara sowie mit dem Şanlıurfa Museum.

Der Artikel von Gresky et al. "Modified human crania from Göbekli Tepe provide evidence for a new form of Neolithic skull cult" wurde in Science Advances publiziert und ist erhältlich unter:
DOI: 10.1126/sciadv.1700564, published 28 June 2017, Sci. Adv. 3, e1700564 (2017)

Kontakt:

Dr. Julia Gresky
Referat für Naturwissenschaften des DAI
julia.gresky@dainst.de

Weitere Informationen

Forschungsbereich Prähistorische Anthropologie am DAI
<http://www.dainst.org/standort/naturwissenschaften/praehistorische-anthropologie>
Projektseite Anthropologie in Göbekli Tepe
<http://www.dainst.org/projekt/-/project-display/2048601>

Pressefotos:

Download unter <http://www.dainst.org/dai/presse/pressemitteilungen>

Bild 1: Fiktive Darstellung der Schädelmodifikation in Göbekli Tepe (Collage: DAI).

Bild 2: Fragmente menschlicher Schädel mit Ritzungen (Bild: Gresky, DAI)

Fig. 3: Details der Schädelmodifikationen. A, C, D: Ritzungen, B: Bohrloch (Bild: Gresky, DAI)

Fig. 4: Schemazeichnungen der Göbekli Tepe Schädel. Grau: erhaltene Knochenfragmente, Rot: Modifikationen. (Bild: Gresky, Haelm, DAI)

Fig. 5: Fragment des Stirnbeins von Schädel 3 mit Ritzungen (1) und Schnittspuren (2,3). (Bild: Gresky, Haelm, DAI)

Fig. 6: Luftbild von Göbekli Tepe. (Bild: DAI)

Fig. 7: Kreisanlage B in Göbekli Tepe. (Bild: DAI)

Fig. 8: Göbekli Tepe, Pfeiler 43 in Kreisanlage D. (Bild: DAI)

Fig. 9: Blick auf Göbekli Tepe aus dem Südosten. (Bild: DAI)

Fig. 10: Göbekli Tepe: Südost-Senke. (Bild: DAI)

Fig. 11: Göbekli Tepe: Südost-Senke. (Bild: DAI)